

Karl Geib

Der Vezier

(zweite Fassung, 1818)

Als einst Schach Nadir, Persiens Monarch,
In seines Zornes Wallung den Vezier,
Den edlen Hassan, in Verbannung stieß,
Dacht' er bei kühlern Blute doch: Der Mann
5 Hat viele Jahre redlich mir gedient,
Und sprach zu ihm: Erwähl' in meinem Reiche
Dir einen Ort, wo mit den Deinigen
Du künftighin in Ruhe leben magst.
»So vieler Gnade, Herr, bedarf ich nicht,
10 Erwidert der Vezier; nimm sie zurück,
Und höre meine Bitte: Einen Ort,
Der, unbewohnt, in einer Wüste liegt,
Den gönne mir, daß ich durch stillen Fleiß
Und rege Sorge mit den Meinigen
15 Ihn deinem Zepter wieder nutzbar schaffe!« —
Und schnell ertheilt der König den Befehl;
Doch seine Abgesandten kehren wieder
Mit dem Bericht: Wir fanden überall
Nicht eine Stelle öd und menschenleer,
20 Und wo auch ehemals nackte Haide war,
Da grünt der Halm und blüht der Weinstock jetzt.
Der Schach erröthet, und mit einem Blick,
Der eines Throns ihn würdig machte, sank
Er dem Getreuen um den Hals, und rief:
25 Du hast Genugthuung, jetzt sey mein Freund!

Textnachweis:

Cornelia. Taschenbuch für Deutsche Frauen auf das Jahr 1819 (hg. von Aloys Schreiber), 4. Jahrgang, Heidelberg o. J. [1818], S. 82 f.